



Gertrud Lege (1903 - 1990)

Gertrud Lege geb. Toewe wurde im Dezember 1903 in Vegesack bei Bremen geboren. Ihre Eltern starben, als sie noch im Kleinkindalter war, und deshalb wuchs sie bei einer Tante in Hamburg auf. Hier besuchte sie auch die Mittelschule. Im Februar 1925 schloss sie die Ehe mit Hans Lege. Der Ehe entstammt ein Sohn. Seit November 1963 war Frau Lege verwitwet. Bis zu ihrem Tode im April 1990 wohnte sie in „Schönningstedt, jetzt Reinbek“.

Gertrud Lege erhielt eine Ausbildung zum Im- und Exportkaufmann. Danach war sie bis nach 1960 in Hamburg als Prokuristin einer Im- und Exportfirma tätig. Etwa 1937 erwarb die Familie Lege ein Grundstück für ein Wochenendhaus in Neuschönningstedt, das damals zu der Großgemeinde Schönningstedt gehörte. Nach der Ausbombung 1943 - Ehemann und Sohn waren zum Militär eingezogen worden - bewohnte Frau Lege dann das Wochenendhaus am Oher Weg. Hier fanden auch der Ehemann und der Sohn ihre Unterkunft, und die Bebauung des Grundstückes wurde ausgedehnt.

Frau Lege hat als gewählte Gemeindevertreterin das gesamte kommunalpolitische Geschehen der Gemeinde Schönningstedt von Kriegsende an bis zu der 1973 erfolgten Eingemeindung Schönningstedts nach Reinbek mitgestaltet und dabei in ehrenamtlicher Funktion höchste Verantwortung für das Gemeinwesen getragen.

Frau Lege hat als gewählte Gemeindevertreterin das gesamte kommunalpolitische Geschehen der Gemeinde Schönningstedt von Kriegsende an bis zu der 1973 erfolgten Eingemeindung Schönningstedts nach Reinbek mitgestaltet und dabei in ehrenamtlicher Funktion höchste Verantwortung für das Gemeinwesen getragen.

1947 war sie „Bürgerliches Mitglied“ im Wohnungsausschuss der ersten wieder frei gewählten Gemeindevertretung, und seit 1949 hatte sie Sitz und Stimme in der Gemeindevertretung, als sie für ein ausscheidendes Mitglied „nachrückte“. Die damals geltende Gemeindeordnung ließ es für Landgemeinden zu, dass ehrenamtliche Bürgermeister berufen wurden, und danach handelten die sparsamen Schönningstedter Gemeindevertreter. Als sich nach einer Kommunalwahl die Stimmenverhältnisse geändert hatten, wurde im Mai 1955 Frau Gertrud Lege zur Bürgermeisterin gewählt. Dieses Amt bekleidete sie bis zum Dezember 1964. Zehn Jahre lang war also Frau Lege nicht nur Kommunalpolitikerin, sondern auch Verwaltungschefin, die für soziale, fiskalische und planerische Aufgaben die Verantwortung trug, die die Dienstaufsicht über die wenigen Bediensteten und auch repräsentative Aufgaben hatte.

Besonders hervorgehoben zu werden verdient das Engagement für das Schulwesen. Sie war Gründungsmitglied und viele Jahre lang Vorsitzende des Schulverbandes Schönningstedt-Stemwarde. Nicht zu Unrecht trägt die Grund- und Hauptschule Neuschönningstedt ihren Namen.

Als sich 1964 die Gemeindevertretung dazu durchrang, angesichts der ständig wachsenden Aufgabenfülle die Bürgermeisterstelle nun doch hauptamtlich zu besetzen, wurde Gertrud Lege zur Bürgervorsteherin gewählt, was sie bis 1970 blieb.

Ihr Engagement für Schönningstedt ging aber noch weiter. Sie kandidierte auch erfolgreich für den Kreistag des Kreises Stormarn und gehörte ihm von 1959 bis 1976 an. Von 1964 an hatte sie die Funktion einer ehrenamtlichen Kreisrätin im Kreisausschuss inne. Aber auch bei der



Ministerialbürokratie in Kiel war Gertrud Lege bekannt. Es wird berichtet, dass ihrer energischen Art kaum jemand widerstehen konnte, wenn sie sich für die Belange „ihrer“ Gemeinde einsetzte.

Mit dem Inkrafttreten des Vierten Gebietsneuordnungsgesetz am 1. Januar 1974 wurde Schönningstedt nach Reinbek eingemeindet und hörte auf, als selbständige Gemeinde zu bestehen. Die Widerstände der Gemeindevertreter und ihr Hinweis, Schönningstedt sei eine intakte Gemeinde mit geregelten Finanzen, waren vergeblich gewesen. Die letzte Sitzung der Gemeindevertretung fand am 28. Dezember 1973 in Ohe, Prahls Gasthof, statt. Der letzte Punkt der Tagesordnung hieß „Ehrungen“. Die Gemeindevertretung beschloss, Frau Gertrud Lege das Ehrenbürgerrecht zu verleihen und sie zugleich zur Ehrenbürgerin der Gemeinde Schönningstedt zu ernennen. Unmittelbar danach wurde ihr der Ehrenbürgerbrief ausgehändigt.

Durch diesen letzten Beschluss der Schönningstedter Gemeindevertretung wurden nicht nur die Verdienste um die Gemeinde und der unwahrscheinlich große Arbeitsaufwand gewürdigt; Gertrud Lege symbolisiert auch das ehemals selbständige Schönningstedt.

Unvergessen möge der Leitsatz dieser außergewöhnlichen Frau bleiben:

**Meckern kann jeder; das hilft aber nicht.
Man muss auch etwas unternehmen.**

Otto-H. Harders

Quellen: Stadtarchiv Reinbek;

Festschrift 750 Jahre Schönningstedt

Angehörige und Zeitzeugen